



Unterstützt von der „Aktion Mensch“ verwirklichte das Diakonische Bildungsinstitut Eisenach in den Jahren 2011 bis 2013 das Medienprojekt „it works!“. In 8 professionellen Dokumentarfilmen wurde beleuchtet, wie sich seit Ratifizierung der UN-Behindertenrechtskonvention die Bemühungen um eine echte Teilhabe von Menschen mit Behinderungen in Thüringen entwickelten. Im Fokus standen die Themen Gemeinsames Lernen, Persönliches Budget, Arbeit und Beschäftigung, Barrierefreiheit, Frauen mit Behinderung, Sozialraumorientierung sowie Inklusion als Paradigmenwechsel für Träger und Fachkräfte der Behindertenhilfe.

Die Folge: Vernetzungseffekte, die sich oft mit erstaunlicher Intensität und Nachhaltigkeit entwickelten: Kooperationen von Betroffenenverbänden wurden vertieft oder angeregt, politische Gremien interessiert und Kontakte zwischen Einzelnen und Selbsthilfegruppen angebahnt. Ein Nachfolgeprojekt wurde von „Aktion Mensch“ genehmigt.

Filmteam und DBI machten sich nun mit **T.I.M.o.**, dem Thüringer Inklusionsmonitor, erneut auf Achse, um zu schauen, was sich getan hat. Sie suchten Protagonisten von „it works!“ wieder auf, berichteten über die heutige Lebenssituation der damals Porträtierten, besonders auch unter dem Aspekt ihres beruflichen Werdegangs. Zudem spürten sie brandaktuelle Entwicklungen auf, die es bei der Realisierung von it works! noch nicht gegeben hatte.

Im Film Nummer 1 **„Ausbildung, Arbeit, Traumberuf“** geht das Bündnis „Jugend ohne berufliche Perspektive“ an die Öffentlichkeit, fordert Ausbildung und Arbeit außerhalb von Werkstätten. Jugendliche, die das schon packten, sind aber ohne gesetzlichen Rentenansprüche. Alleinerziehende und Geringverdiener haben Probleme, einen einmal eingeschlagenen inklusiven Weg fortzusetzen. Hochschulen und Universitäten mühen sich um Inklusion, aber die Realität, nach einem Master entsprechende Arbeit zu finden, sieht alles andere als gut aus. Und trotzdem treffen wir immer wieder auf Entwicklungen, die vor kurzem noch undenkbar waren. Die Lebenshilfe Service gGmbH hat 46 Arbeitsplätze auf dem ersten Arbeitsmarkt geschaffen und beginnt auszubilden. Es gibt, wenn auch befristet, Inklusionsberater bei den Kammern. Die Themen Außenarbeitsplätze, Budget für Arbeit, Integrationsbetriebe und öffentlich geförderter Beschäftigungssektor werden diskutiert. Und immer wieder auch der nötige Bewusstseinswandel.

Der zweite Film trägt den Titel: **„Nie aufgeben, immer weiterkämpfen“**. -Er porträtiert fünf Thüringer Frauen mit Behinderung. Da ist Doreen aus Weimar, die seit frühester Kindheit Depressionen und Angstzustände hat. Die Tätigkeit im Kunstzirkel der Lebenshilfe verschafft ihr Selbstbewusstsein und Freude. Ihr Motto lautet „Zweifle nicht am Blau des Himmels, wenn überm Haus graue Wolken hängen.“ Von Maria, der erfolgreichsten Thüringer Sportlerin mit Behinderung, stammt der Titel des Films. Die 24 jährige Sprinterin ist seit ihrer Geburt halbseitig gelähmt und lernbehindert. Irmtraud aus Diedorf treibt der Wunsch an, die Taubblinden voran zu bringen. Die gelernte Damenschneiderin war von Geburt an gehörlos, seit dem Jahr 2000 ist sie fast blind. Sabrina aus Erfurt meint mit Luther: „Wenn morgen die Welt unterginge, würde ich heute noch einen Apfelbaum pflanzen.“ Die 32 jährige braucht wegen einer spastischen Lähmung und der Fehlbildung ihrer Hüftgelenkspfannen einen Rollstuhl. Vor 8 Monaten bekam die Sozialpädagogin eine Tochter. Steffi aus Erfurt handelt nach dem Grundsatz: „Solange probieren, bis wirklich nichts mehr geht.“ Die 36 jährige hat eine spastische Halbseitenlähmung und ist sehbehindert. 13 Jahre hat sie vergeblich Arbeit gesucht, nun hat sie Rente beantragt und konzentriert sich aufs Ehrenamt.

Beide Filme gibt es in 2 Versionen, a) normal plus Audiodeskription und b) mit Untertiteln